

# epd medien

Frankfurt am Main ■ [www.epd.de](http://www.epd.de)

23. Juni 2023 **25**

## INHALT **Drei, zwei, eins**

Die Intendantenwahl beim RBB / *Von Diemut Roether* ..... 3

### **Ein ehrliches Angebot**

Medien und Diversität auf der Dokville 2023 / *Von René Martens* ..... 5

### **Inland**

Ulrike Demmer zur neuen RBB-Intendantin gewählt ..... 8

RBB-Untersuchungsausschuss will Compliance-Bericht sehen ..... 9

Springer streicht Stellen bei „Bild“ und schließt Regionalbüros ..... 10

Presserat: Döpfner-Chats durften veröffentlicht werden ..... 11

Intendantin von Radio Bremen verzichtet auf Gehaltserhöhung ..... 12

Eumann bleibt Direktor der Medienanstalt Rheinland-Pfalz ..... 13

Medienpolitik will Regionalfenster bei RTL und ProSiebenSat.1 ..... 14

Medienaufsicht beanstandet Radiospots der Bundesregierung ..... 14

KEK: ProSiebenSat.1-Programme weiter nicht MFE zuzurechnen ..... 15

ARD und ZDF zeigen alle Spiele der Frauen-Fußball-WM 2023 ..... 16

Weitere Inlandsmeldungen ab Seite ..... 16

### **Internationales**

Tschechien: Zeitungsverleger kritisieren Mehrwertsteuer-Pläne ..... 32

Wüst fordert Freilassung von Gerschkovich aus russischer Haft ..... 32

EGMR: Türkischer Journalist saß zu lange in Untersuchungshaft ..... 33

Guatemala: Journalist Zamora zu sechs Jahren Haft verurteilt ..... 33

### **Kritik**

„Sayonara Loreley - ...“ von Murnberger/Falk/Sevenich (ARD/HR/Degeto) ..... 34

„Aracy - Der Engel von Hamburg“ von Gabriele Rose (Arte/NDR) ..... 35

„Hirschhausen - ...“ von Kristin Siebert, Stefan Otter (ARD/WDR) ..... 36

„Arm und Reich vor Gericht - ...“ von Schneider/Grantl/Brandenburg (ARD/NDR/WDR) ..... 37

„Dirty Little Secrets“ von Wipfler/Schweinberger u.a. (ARD-Mediathek/BR) ..... 38

„Träum weiter! Sehnsucht nach Veränderung“ von Valentin Thurn (RBB) ..... 39

Zwei Drittel der Kinder gaben an, dass sie regelmäßig Musik hören oder ein Handy oder Smartphone nutzen. Drei von fünf Kindern sehen sich mindestens wöchentlich online Videos/Filme an oder spielen digitale Spiele. Jedes zweite Kind liest in der Freizeit Bücher, hört Radio oder wird beim Malen, Zeichnen oder Basteln kreativ. Knapp die Hälfte (44 Prozent) der Sechs- bis 13-Jährigen nutzen regelmäßig offline Computer oder Laptops, 43 Prozent machen regelmäßig selbst Fotos oder Videos.

Im Vergleich zur Vorgänger-Studie aus dem Jahr 2020 gaben weniger Eltern an, dass die Medien TV, Video oder DVD für Streit in der Familie sorgen: In dieser Befragung waren es 30 Prozent, 2020 waren es noch 35 Prozent. Auch das Internet wird seltener als Streitthema genannt: 2022 gaben 40 Prozent an, dass dies zu Streit führe, 2020 waren es noch 44 Prozent. Auch wird der Einfluss von TV, Video und DVD auf die Gewaltbereitschaft von Kindern weniger kritisch gesehen: 2022 vertraten 47 der Befragten die Ansicht, dass der Konsum dieser Medien Einfluss habe, 2020 waren es noch 54 Prozent.

Allerdings zeigten sich 66 Prozent der Erziehungsberechtigten überzeugt davon, dass das Internet Einfluss auf die Gewaltbereitschaft der Kinder habe. Zehn Prozent der Eltern internetnutzender Kinder gaben an, dass ihr Kind schon einmal mit problematischen Inhalten im Netz konfrontiert wurde. Gewaltdarstellungen wurden mit sechs Prozent am häufigsten genannt, es folgen problematische Werbung mit vier Prozent, Pornografie mit drei Prozent und extremistische Inhalte mit einem Prozent. Im Vergleich zu 2020 bestätigten außerdem mehr Eltern von Acht- bis Neunjährigen die Konfrontation mit negativen Inhalten.

Dass jedes zweite Kind alleine im Internet surft und die Internetnutzung intensiver geworden ist, berge aus Sicht der Leseförderung Potenziale und Risiken in einem, teilte die Stiftung Lesen am 15. Juni mit. „Positiv ist, dass viele digitale Aktivitäten mit Sprache und Lesen zu tun haben“, sagte Simone Ehmig, Leiterin des Instituts für Lese- und Medienforschung der Stiftung Lesen. Über die Internetrecherche kämen Kinder mit Informationen in Kontakt, die sie verstehen, einsortieren und bewerten müssten. „Das ist nicht leicht und setzt eine gute Lesekompetenz voraus, die ein Viertel der Grundschul Kinder nicht besitzt.“

Ehmig hob heraus, dass laut KIM-Studie das Lesen gerade vor dem Schlafengehen eine größere Rolle im Medienalltag der Kinder spielt. Im Jahr 2020 waren es noch 17 Prozent, 2022 bereits 25 Prozent der Kinder, die vor dem Schlafengehen lesen. Großes Potenzial liegt nach Einschätzung der Stiftung Lesen im angemessenen Einsatz digitaler Medien in Schulen. Kinder

müssten erkennen, dass Bücher in der Freizeit eine Menge Spaß bringen, aber auch, dass digitale Medien Lernstoff enthalten und als Arbeitsgrundlage dienen. Laut Studie hat sich die Bedeutung der frühen Förderung eines kompetenten Umgangs mit digitalen Medien klar herausgestellt. Auch die Unterstützung von Eltern bei diesen Themen spiele eine zentrale Rolle. *cph*

## Propaganda-Medien: Experte plädiert für „mutige Regulierung“

Florian Töpfl beim „Forum Medienzukunft“: Öffentlichkeit schützen

Frankfurt a.M. (epd). Der Passauer Politikwissenschaftler Florian Töpfl hat dafür plädiert, bei der Regulierung von propagandistischen Auslandsmedien mutig zu sein. Es sei ein Bewusstsein aller Verantwortungsträger dafür nötig, den Kreml als „skrupellos agierenden Akteur“ zu begreifen, der explizit beabsichtige, die Stabilität der hiesigen Demokratie zu beschädigen, sagte Töpfl am 13. Juni in Frankfurt am Main beim „Forum Medienzukunft 2023“ der Medienanstalt Hessen. Bei der Propaganda des Kremls handele es sich nicht nur um Falschaussagen, sondern auch um strafbare und „inhumane“ Inhalte.

Es gehe darum, die Öffentlichkeit vor unerwünschter Einflussnahme zu schützen, sagte der Professor für Politische Kommunikation mit Schwerpunkt auf Osteuropa und die postsowjetische Region. Einfache Lösungen, um etwa gegen die Einflussnahme Russlands vorzugehen, gebe es aber nicht.

Das diesjährige „Forum Medienzukunft“ befasste sich unter dem Titel „Error 404 - Truth not found, trust lost“ mit der Frage, wie die Informationsfreiheit angesichts von Manipulation, Propaganda und Zensur gesichert werden kann. Töpfl, der ein Forschungsprojekt zu den „Auswirkungen der Digitalisierung auf Russlands informationellen Einfluss im Ausland“ leitet, präsentierte in Frankfurt einige der gewonnenen Erkenntnisse.

Danach besuchten vor Beginn des Ukraine-Krieges drei Prozent der deutschen Bevölkerung zumindest einmal im Monat die Webseite des russischen Staatsmediums RT (früher Russia Today), das wie einige andere russische Medien auf die Sanktionsliste der EU gesetzt wurde. Während RT von seinen Nutzern aber als russischstaatsverbunden wahrgenommen werde, sei dies bei anderen sogenannten alternativen Medien nicht der Fall, sagte Töpfl. Dabei habe die Hälfte der untersuchten „alternativen Medien“ eine organisatorische, mediale oder persönliche Verbindung nach Russland.

Die Forschergruppe beschäftigte sich auch mit der Frage, wieso russischsprachige Deutsche den Kreml-Medien trotz der großen Medienvielfalt in Deutschland vertrauen. Im Jahr 2021 seien dazu 42 eineinhalbstündige Leitfaden-Interviews geführt worden, aus denen sich drei Typen von Rezipienten ableiten ließen.

Ein Typus glaube, dass Wahrheit in den Medien nicht existiert, er vertraut stattdessen etwa seinen Freunden. Der nächste Typus versteht Wahrheit als Mitte zwischen widersprüchlichen Erzählungen, er rezipiert Quellen aller Arten und Sprachen. Einer der Befragten habe gesagt, dass deutsche Webseiten, so wie es etwa bei „RT“ passiert, Informationen ebenfalls einseitig interpretieren würden. Der dritte Typus wiederum habe ein moralidentitätsbasiertes Wahrheitsverständnis und rezipiere bewusst nichtwestliche Medien. Eine der Befragten habe beispielsweise gesagt, dass man nicht schlecht über sein Heimatland reden solle. Dies würde so vom Kreml propagiert, sagte Töpfl.

Bei der an den Vortrag anschließenden Debatte sprach Ralf Stettner, Leiter der Abteilung Cyber- und IT-Sicherheit im hessischen Innenministerium, von einer erhöhten Bedrohungslage. „Es ist so, dass wir einen vernetzten Akteur haben, der mit hoher Expertise und Geduld angreift.“ Die Hacker würden sehr genau beobachtet, seit Beginn des Ukraine-Krieges befinde man sich in Sachen Cyber-Sicherheit in einer Situation, die „man mit Kriegsszenarien beschreiben muss.“

Sabrina Spieleder von der Abteilung Strategische Kommunikation und Informationsanalyse beim Europäischen Auswärtigen Dienst sagte, der Begriff „Desinformation“ sei nicht ausreichend, weil es bei der Informationsmanipulation nicht nur um Inhalte gehe. Es gehe auch um ein staatlich finanziertes System, in das viel investiert werde, um etwa auch unabhängige und kritische Stimmen zu unterdrücken. *cph*

## Umfrage: Vor allem junge User erleben Hasskommentare im Netz

Politiker nach Beobachtung der Befragten am stärksten von Hassrede betroffen

Düsseldorf (epd). **Einer aktuellen Umfrage zufolge erleben vor allem junge Nutzerinnen und Nutzer Hasskommentare im Netz.**

Je jünger die Befragten, desto mehr Hassrede nehmen sie wahr, heißt es in der Studie des Meinungsforschungsinstituts Forsa, die von der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM NRW) in Auftrag gegeben

wurde. Junge Internet-Nutzer seien überdurchschnittlich häufig selbst von Hassrede betroffen.

Der Anteil der Befragten, denen sogenannte Hate Speech im Internet begegnet, bleibt nach Angaben der Landesmedienanstalt mit 76 Prozent seit einigen Jahren auf konstant hohem Niveau. Von diesen Beobachtern sei rund ein Viertel wiederum selbst von Hassrede betroffen. Die Altersgruppe der unter 25-Jährigen sei mit 39 Prozent überdurchschnittlich stark betroffen. Rund ein Fünftel (22 Prozent) der Befragten gab hingegen an, solchen Kommentaren noch nicht begegnet zu sein.

In der Forsa-Studie zeigen sich nach Angaben der LfM NRW deutliche altersspezifische Unterschiede. Während bei den Befragten unter 45 Jahren rund ein Zehntel angab, noch nie mit Hate Speech im Internet in Kontakt gekommen zu sein, sind es bei den über 60-Jährigen 37 Prozent.

Der Anteil der Menschen, die sich aktiv mit Hassrede im Netz befassen und dagegen vorgehen, steigt. 2019 lag der Anteil derer, die sich damit befassen, noch bei 36 Prozent, in diesem Jahr sind es 40 Prozent – darunter vor allem junge Menschen. In der Gruppe der 14- bis 24-Jährigen meldeten laut Umfrage 52 Prozent einen Kommentar beziehungsweise den Verfasser dem Portal, 45 Prozent antworteten kritisch auf einen Hasskommentar. In der Gruppe der 45- bis 59-Jährigen meldeten 21 Prozent einen Kommentar, 27 Prozent reagierten mit Kritik.

Nach wie vor nähmen 75 Prozent der Befragten die strafrechtliche Verfolgung von Hasskommentaren im Netz als wirksamstes Mittel der Bekämpfung wahr, teilte die LfM NRW mit. An zweiter Stelle steht mit 71 Prozent das Löschen solcher Äußerungen.

57 Prozent der Menschen gaben in der Umfrage an, dass sie beobachtet hätten, dass Politikerinnen und Politiker am stärksten von Hasskommentaren betroffen sind. An zweiter Stelle der Betroffenenengruppen folgen den Beobachtungen der User zufolge Menschen mit anderer politischer Einstellung (48 Prozent). Platz drei und vier der Betroffenenengruppen (43 beziehungsweise 42 Prozent) sind den Angaben nach Flüchtlinge und Menschen mit Einwanderungsgeschichte.

Der Direktor der Landesmedienanstalt NRW, Tobias Schmid, sprach von einer bitteren Erkenntnis. „Hass und das Internet gehören scheinbar schwer trennbar zusammen.“ Aber die Erkenntnis, dass vor allem die Gesellschaft selbst die Verantwortung für den öffentlichen Raum im Netz übernehmen muss, mache Hoffnung.